

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 9 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark. Für Österreich (unter Streifband) vierteljährlich 16 Mark. Für das Ausland (unter Streifband) vierteljährlich 26 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Freitag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399

Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 2.40 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 1.60 Mark. Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit 800 Mark berechnet; Ausland 200% Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin

Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLV. Jahrgang

Berlin, 4. März 1921

Nummer 10

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Geschäftsaussichten und Leipziger Messe

Von K. Helmer

(Schluß zu Seite 108)

Wesentlich schwieriger als die Lage der Großuhrenindustrie dürfte die der deutschen Taschenuhrenindustrie durch die zwölfprozentige Ausfuhrabgabe werden, und zwar besonders deswegen, weil sich dieser Teil unserer Industrie der mächtigen Konkurrenz der Schweiz gegenüber sieht. Da die Preise der deutschen Taschenuhren bereits jetzt scharf kalkuliert sind, liegt die große Gefahr vor, daß durch eine Erhöhung der jetzigen Ausfuhrpreise um 14% die Ausfuhr fast ganz aufhören würde. Dieser Bedrohung unserer Taschenuhrenindustrie könnte dadurch begegnet werden, daß der deutsche Inlandsbedarf an Taschenuhren in höherem Maße, als das bislang der Fall war, durch die deutsche Industrie gedeckt wird, so daß also die Einfuhr von Taschenuhren zu Gunsten der deutschen Erzeugnisse nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Infolge der Valutaverhältnisse ist die Einfuhr auch bereits in den letzten beiden Jahren stark zurückgegangen. Im Interesse sowohl der deutschen Taschenuhrenindustrie als auch der gesamten deutschen Volkswirtschaft liegt es jedoch, daß die Einfuhr solcher nicht unbedingt notwendiger Fertigwaren noch weiter vermindert wird. Nur durch die Erzeugung möglichst vieler und wertvoller Waren und einen möglichst gesteigerten Absatz in das Ausland können wir als Volk reicher werden.

Außer den weltbekannten Glashütter Präzisionsuhren wurden bis wenige Jahre vor dem Kriege in der Hauptsache nur ganz billige Gebrauchs-Taschenuhren in großen Mengen hergestellt. Seit geraumer Zeit ist die deutsche Industrie auch zur Herstellung von Qualitäts-Taschenuhren in mittleren Preislagen übergegangen, die für die Versorgung des Inlandsmarktes von der größten Bedeutung sind. Gelingt es uns, auch noch die Fabrikation solcher Taschenuhren soweit zu fördern, daß wir imstande sind, den deutschen Inlandsbedarf zu decken, dann ist auch eine weitere Blüte der deutschen Taschenuhrenindustrie verbürgt.

Der möglichst weitgehende Vertrieb deutscher Erzeugnisse auch im Inlande liegt nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch unserer gesamten Volkswirtschaft, also im Interesse jedes Einzelnen. Wir müssen uns immer der Tatsache bewußt bleiben, daß wir ein armes Volk geworden sind und infolge der uns aufgezwungenen und noch drohenden unerhörten Lasten auf Jahrzehnte hinaus bleiben werden, und daß wir

uns den Luxus nicht leisten können, nach Herzenslust aus dem Auslande einzuführen, was immer uns behagt. Unsere Zahlungsbilanz gegenüber dem Auslande, d. h. das Verhältnis unserer gesamten Einnahmen und Ausgaben im Verkehr mit dem Auslande hat sich bis jetzt schon soweit verschlechtert, daß wir mit einer Unterbilanz von monatlich mehr als sechs Milliarden Mark arbeiten, worin ein Hauptgrund für den schlechten Stand unserer Valuta zu erblicken ist. Darum dürfen wir nur die zur vollen Ausnutzung unserer Wirtschaftskräfte erforderlichen Rohstoffe und die unentbehrlichsten Fertigwaren einführen, soweit sie nicht im Inlande hervorgebracht werden. Die Einschränkung der Einfuhr muß aber mit möglichster Steigerung der Ausfuhr Hand in Hand gehen. Je höher der Wert der in den ausgeführten Waren verborgenen Arbeitsleistung im Verhältnis zum Materialwerte ist, desto größer ist der unserer Gesamtwirtschaft zugute kommende Reinertrag. Unter den heutigen Umständen ist es auch dringend geboten, selbst solche im Inlande erzeugte Waren zu bevorzugen, die vom Auslande vielleicht in etwas größerer Vollkommenheit, freilich auch zu höheren Preisen, angeboten und bisher in größeren Mengen bezogen wurden. Der Kleinhändler erwirbt sich dann ein großes Verdienst um die Gesamtheit, wenn er für die deutschen Fabrikate in geschickter Weise unter seiner Kundschaft wirbt. Hierher gehören auch die deutschen Taschenuhren, deren weitere Vervollkommnung und Verbilligung der Industrie natürlich nur dann möglich ist, wenn sie für ihre Erzeugnisse auch den entsprechenden Absatz findet.

Erheblich einfacher als beim Ausfuhrhandel dürfte die Frage des Inlandshandels für die nächsten Monate sein. Es ist allerdings eine sehr undankbare Aufgabe, den Propheten zu spielen, wo niemand heute weiß, was der nächste Tag bringen wird. Seit dem August 1920 ist im deutschen Inlandshandel erfreulicherweise eine leichte Besserung gegenüber der Stagnation der Sommermonate zu verzeichnen gewesen. Es ist anzunehmen, daß der Zustand einer ruhigen Entwicklung, wenn auch mit Schwankungen, andauern wird. Von einer wesentlichen Besserung, wie sie etwa der krankhaften Hochkonjunktur Ende 1919 und Anfang 1920 entsprechen würde, wird allerdings nicht die Rede sein können. Zwar werden sich die schweren Steuergesetze und die mit der Ausführung des Friedensvertrages verbundenen Lasten in der Folgezeit in stärkerem